

CSU-Stadtratsfraktion Rathausplatz 2 90403 Nürnberg

Herrn Oberbürgermeister
Dr. Ulrich Maly
Rathausplatz 2
90403 Nürnberg

Schula

OBERBÜRGERMEISTER		Wolff'scher Bau des Rathauses Zimmer 58	
23. APR. 2012		Rathausplatz 2, 90403 Nürnberg	
Telefon: 09 11 / 231 - 2907		Telefon: 09 11 / 231 - 4051	
Telefax: 09 11 / 231 - 4051		E-Mail: csu@stadt.nuernberg.de	
E-Mail: www.csu-stadtratsfraktion.nuernberg.de		www.csu-stadtratsfraktion.nuernberg.de	
1 3.31 Zur Kts.	2 z.w.V.	3 zur Stellungnahme	4 Antwort von Absendung vorlegen
		5 Antwort zur Unterschrift vorlegen / 17.	April 2012

Bär

Kopie: Ref. V, Ref. VI

Einnahmequellen für Schulen

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

wie im Zeitungsartikel der NN-Extra vom 10.3.2012 dargestellt, können die einzelnen Schulen durchaus Ideen entwickeln, die „Finanznot“ selbst zu beheben.

Für die CSU-Stadtratsfraktion stelle ich zur Behandlung im zuständigen Ausschuss folgenden

Antrag:

Die Verwaltung wird gebeten,

- die Vorschläge der Studenten der Friedrich-Alexander-Universität zu erläutern
- Möglichkeiten der Realisierung in Zusammenarbeit mit der Stadt zu erläutern und Wege in der Umsetzung aufzuzeigen
- das Portal „schulengel.de“ als Plattform für Partnergeschäfte vorzustellen
- Erfahrungen der bereits beteiligte Schulen vorzustellen

Begründung:

Trotz vielerlei Maßnahmen, großen Bauaktionen und diversen Kofinanzierungen, zeigen sich an Nürnbergs Schulen bauliche und ausstattungstechnische Defizite, die den Schulalltag erschweren. Die Stadt kann und muss natürlich nicht allen Bedarf finanzieren! So macht es durchaus Sinn, wie die Studentengruppe der Friedrich Alexander Universität mit Seminarleiter Andreas König getan, alternative Finanzierungsmöglichkeiten zu entwickeln. Von der Sponsorengewinnung, Patenschaft bis hin zu vergünstigten Einkäufen bei der Schulausstattung zeigt sich eine breite Palette von Möglichkeiten. Dabei kann es nur im Sinn der Stadt Nürnberg sein und sollte daher von der Verwaltung positiv begleitet werden.

Mit freundlichen Grüßen


Sebastian Brehm
Fraktionsvorsitzender



CSU-Stadtratsfraktion Nürnberg

Artikel vom 10.3.12

NN	NZ	Anzeiger Nord/Süd	AZ	BILD	SZ	Bayernkurier	
----	----	-------------------	----	------	----	--------------	--

Extrag

Die Schulen sind eine Baustelle

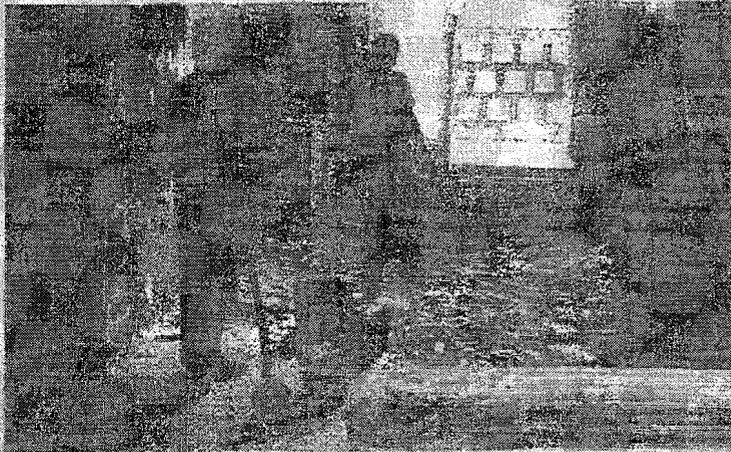
Studenten machen Vorschläge, wie Bildungseinrichtungen zu mehr Geld kommen

Wie Schulen selbst etwas verdienen können, darüber haben sich Studenten Gedanken gemacht.

Das Dach undicht, die Stühle wackelig, der Boden längst blöckig - und im Sparschlupf ein Loch. In Nürnberger Schulen kann man sehen, was die Stadt meint, wenn sie „Fibanznot“ sagt. Trotzdem: Die Schulen müssen nicht machtlos auf den Wirtschaftsaufschwung hoffen - sie können sich selbst ein Zubrot verdienen. 40 Studenten des Lehrstuhls für Unternehmensberatung an der Friedrich-Alexander-Universität haben überlegt, wie das funktionieren könnte.

Der Pausenhof-Boden ist unser dringendstes Problem. Er ist so uneben, dass die Kinder stürzen und sich verletzen“, berichtet Gabriele Kukula. Sie ist Rektorin der Friedrich-Hegel-Grundschule und bekommt Semester lang regelmäßig Besuch von fünf Studenten. „Der Pausenhof-Boden? Den könnten wir verkaufen“, schlugen die vier. Was nach Hauschrecken-Taktik klingt, sollte eine symbolische Aktion sein, um auf die krasse Situation der Schule aufmerksam zu machen, sagen die Studenten. Sie haben sich umgehört. Bis zu 45 Euro würden die Eltern der Schüler für eine Parzelle von zehn Quadratmetern bezahlen. Bei der 50-Jahr-Feter der Schule im Sommer sollen sie die Gelegenheit zum Verkauf bekommen.

Auch langfristige Einnahmequellen haben sich die künftigen Wirtschaftsmanager überlegt - und natürlich nur als Spender infrage käme: Die Eltern hoffen auf die Eltern. Sie könnten von zum Beispiel über schon existierende Projekte eine „Schulbaubank“ zu normalen Zinsen haben können, wenn sie immer was verkaufen, sprechen die Leuten ein paar Prozent des Kaufpreises an die Schule. Eine andere Gruppe schlägt vor, in ausgewählten Partnergeschäften ein digitaler Spendenbarometer aufzustellen.



Der Sanierungsbedarf ist groß an vielen Schulen. Unser Bild zeigt die Arbeiten in den Toilettenräumen des Marth-Beheim-Gymnasiums. Foto: Weigert

Bei jedem Einkauf würde das Unternehmen einen Teil des Gewinns an die Schule spenden. Mit dem Spendenbarometer hätte der Kunde vor Augen, was mit seinem Geld passiert. „Jede Spende ein Stein - das ist eine Triple-win-Situation“, sagt Studentin Katharina Beemel stolz und grinst. Ein dreifacher Gewinn: für die Schule, die ihr Projekt realisieren kann, für den Kunden. Der sieht, dass er etwas Gutes tut - und für das Unternehmen, das zeigt, dass es etwas Gutes tut.

Die Studenten haben für ihr Vorhaben vor allem regional ansässige Firmen ins Auge gefasst. Die wären auch ideale Kandidaten, um die Partnerschaft für eine Klasse oder eine ganze Schule zu übernehmen, wie eine andere Gruppe vorgeschlägt. In diesem Fall sollten die Partner nicht nur spenden, sondern auch in direkten Kontakt mit den Klassen treten, verkauft das Pausenhof-Online-Bankrot

Spendenbarometer, Partnerschaft - auch wenn es zunächst nicht so scheint, haben alle Vorschläge einen Nebeneffekt: Sie stärken den Zusammenhalt in und um die Schule. „Die Projekte haben einen positiven Gemeinschaftseffekt“, beobachtet Bürgermeister Klemens Geil, der sich alle Vorschläge angehört hat. „Ganz viele Projekte werden von der Stadt kofinanziert, aber das eigentlich Positive ist das Gefühl. Man haben wir

Für die Studenten um den Seminarleiter Andreas Köber war es eine spannende Erfahrung, einmal mit Schülern und nicht mit Unternehmen zusammenzuarbeiten. Die Bertoldomäus-Grundschule, die Friedrich-Hegel-Schule und die Theo-Schüler-Schule haben sich die Idee gemeinsam angeschlossen und wollen versuchen, mehrere davon umzusetzen.